

aufwachsen DIGITAL



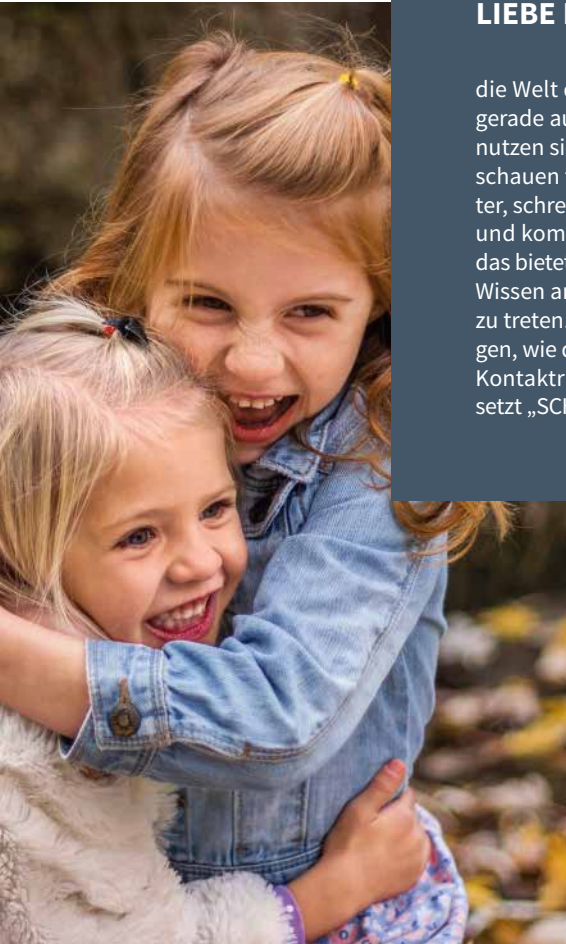
Der Medienratgeber
für Familien!

schau-hin.info



**SCHAU
HIN**
Was Dein
Kind mit
Medien macht.

GROSS WERDEN MIT MEDIEN – ABER RICHTIG!



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Welt der Medien übt eine große Faszination aus – gerade auch auf Kinder und Jugendliche. Immer früher nutzen sie die große Vielfalt, die sich ihnen bietet: Sie schauen fern, spielen auf der Konsole oder am Computer, schreiben über das Smartphone mit FreundInnen und kommentieren fleißig in sozialen Netzwerken. All das bietet viele Chancen, kreativ zu wirken, sich schnell Wissen anzueignen und mit der ganzen Welt in Kontakt zu treten. Mediennutzung kann aber auch Risiken bergen, wie das Weitergeben sensibler Daten, Kostenfallen, Kontakttrisiken und jugendgefährdende Inhalte. Hier setzt „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.“ an.

Wir unterstützen Eltern und Erziehende dabei, ihre Kinder im Umgang mit Medien stark zu machen. Mit alltagstauglichen Tipps und grundlegenden Informationen bietet der Medienratgeber für Familien seit 2003 Orientierung in der Mediennutzung. Dabei ermutigen wir Eltern dazu, auf das eigene Gespür zu vertrauen. Schließlich kennen sie ihre Kinder am besten und wissen, was ihnen guttut.

SCHAU HIN! ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der beiden öffentlich-rechtlichen Sender Das Erste und ZDF sowie der AOK – Die Gesundheitskasse.

Der Elternratgeber SCHAU HIN! arbeitet mit vielen Initiativen zusammen, um ein starkes Netzwerk zu knüpfen, und wird durch einen wissenschaftlichen Beirat unterstützt.



Auf der Website schau-hin.info erhalten Eltern aktuelle Informationen und konkrete Tipps zu vielen Themen aus dem Bereich „Kinder und Medien“ und können Fragen direkt an die SCHAU HIN!-Mediencoaches stellen.

Interaktive Angebote wie das Medienquiz, mit dem Eltern und Kinder ihr Medienwissen gemeinsam testen können, und digitale Elternabende zu aktuellen Themen der Medienerziehung ergänzen die Informationsmöglichkeiten.

Wichtig ist, dass Eltern gemeinsam mit ihren Kindern und mit Freude die Medienvielfalt entdecken nach dem Motto „Verstehen ist besser als Verbieten“. So lernen Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien, ohne sich darin zu verlieren.

Wir freuen uns darauf, Sie auf diesem Weg zu unterstützen.

Ihr SCHAU HIN!-Team



ERST ANALOG — DANN DIGITAL

Die Reise kann beginnen

Medien sind heute allgegenwärtig. Lange bevor die Kleinsten Smartphone oder Fernbedienung selbst in die Hand nehmen, sehen sie, wie mobile Geräte, Computer, Radio und Fernseher in der Familie genutzt werden.

ELTERN SIND VORBILDER

Digitale Geräte haben unseren Alltag verändert. Tablet und Smartphone lassen sich leicht bedienen, kleine Kinder wischen bereits scheinbar intuitiv über die Touchscreens. Deshalb ist das Vorbild der Eltern so wichtig: Schon Kleinkinder imitieren ihre Eltern. Gerade in den ersten Lebensjahren brauchen Kinder aber viele Sinneserfahrungen: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Fühlen sind die Schlüssel zur Welt. Das kindliche Gehirn entwickelt sich mit den Erlebnissen, die es hat. Kleine Kinder erfahren ihre Umwelt durch Ausprobieren und Nachahmen. Dazu brauchen sie kein Tablet, Smartphone oder Fernsehgerät.

Familien müssen ihre eigenen Regeln für die Mediennutzung aufstellen. Dazu gehört auch, dass Eltern sich damit auseinandersetzen, wie sie selbst Medien nutzen. Denn Mama und Papa stehen unter Beobachtung: Die ganz Kleinen ahmen nach, die Größeren wollen das tun, was die Eltern machen. Und wenn Erwachsene alle paar Minuten aufs Smartphone schauen, dann übernimmt der Nachwuchs das genau so.

ERSTE ERFAHRUNGEN

Erste, sehr sparsam dosierte Erfahrungen mit Medien können Babys gefallen – in Maßen. Sie lauschen gern Geräuschen, Stimmen oder einfachen Melodien. Das kann aber schnell zu viel werden. Da die Jüngsten erste Medienerfahrungen passiv erleben, liegt es in der Verantwortung der Eltern, darauf zu achten, ob das Baby unruhig wird, und für ausreichend Ruhe zu sorgen. Wichtig ist, dass Medien nicht das direkte Miteinander stören und zum Beispiel vom Stillen oder Füttern ablenken.

Mit sieben, acht Monaten wird das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern interessant. Kleinkinder genießen es, von Mama und Papa vorgelesen zu bekommen oder einfache Geschichten und Lieder zu hören. Eltern bleiben immer in der Nähe, so dass sie jederzeit trösten, beruhigen oder erklären können. So können Eltern und Kinder gemeinsam mit Hilfe von Medien die Welt erkunden.



**FÜHLEN, SCHMECKEN
UND RIECHEN STATT
WISCHEN UND TIPPEN**

GUTE GRUNDLAGEN SCHAFFEN

Jedes Kind ist anders und geht – auch bei gleichem Alter – anders mit Medien um. Eltern kennen ihr Kind am besten. Sie wissen, ob es eher empfindlich oder eher robust auf bestimmte Situationen reagiert, und beobachten, wie weit es ist und wovor es sich fürchtet.

Vor allem bei den Jüngsten ist es wichtig, dass Eltern besonders sorgfältig auswählen, was ihr Kind anschaut und wie lange. So schaffen sie eine gute Grundlage für die weitere Mediennutzung ihres Kindes.



ERSTE SCHRITT DER MEDIENW

Wie sich Kinder Medien spielend erschließen

Für Kinder im Vorschulalter sind Erfahrungen in der realen Welt besonders wichtig. Bei den Ausflügen in die Welt der Medien stehen Eltern an ihrer Seite, damit sie Medien mit Freude, aber auch gefahrlos kennenlernen.

Fernsehen ist das Familienmedium Nummer eins und fasziniert Kinder. Sie nehmen die bunten, bewegten Bilder als wirkliche Welt wahr und unterscheiden nicht zwischen Werbung und Programm. Kinder hören und sehen, was auf dem Bildschirm vor sich geht, aber sie können nichts anfassen, nichts ausprobieren. All das brauchen sie aber noch, um sich die Welt anzueignen. Gleiches gilt für Videos und Spiele auf dem Smartphone oder Tablet. Deshalb sollten Fernseher und mobile Geräte in diesem Alter nicht zu Dauerbegleitern werden.

TE IN ELT

Viele jüngere Kinder erleben Filme richtig mit und brauchen Möglichkeiten, das Gesehene aktiv zu verarbeiten – etwa in einem anschließenden Gespräch oder Spiel, in dem die Filmthemen wieder aufgegriffen werden. Gerade deshalb ist es notwendig, die Fernsehzeit zu begrenzen. So bleibt auch genügend Zeit, sich auszutoben und FreundInnen zu treffen. Eltern sind Vorbilder. Kinder orientieren sich an den Fernsehgewohnheiten in der Familie und übernehmen sie. Die Erwachsenen kommen daher nicht an einem kritischen Blick auf das eigene Medienverhalten vorbei.



**WIE 1x1 UND ABC:
AUCH MEDIENNUTZUNG
WILL GELERNT SEIN**

FERNSEHEN: WAS UND WIE VIEL?

Mit drei Jahren beginnen Kinder, einfache, geradlinige Geschichten zu verstehen, die mit wenigen Figuren auskommen und positive Botschaften haben. Doch Fernsehen will gelernt sein – genau wie der Umgang mit Buchstaben und Zahlen. Für TV-EinsteigerInnen eignen sich daher Filme und Sendungen ohne Werbeunterbrechungen.

AUF DIE OHREN – FERTIG – LOS!

Vorlesen und Geschichten erzählen, das wünschen sich Kinder von ihren Eltern. So können sie gemeinsam in Fantasiewelten eintauchen und das Erzählte weiterspinnen. Geschichten werfen Fragen auf und bieten Anlass zum Gespräch, laden zum Nachspielen ein und regen zum Weiterdenken an. Empfehlungen für Hörgeschichten und Kinderbücher bieten Mediatheken und auch die Bibliothek vor Ort.

IM NETZ, ABER BEGLEITET

Weil Eltern und ältere Geschwister ganz selbstverständlich im Netz unterwegs sind, wollen die Jüngsten das meistens auch. Eine erste Möglichkeit sind spezielle Seiten für Kinder im Vorschulalter, mit denen sie spielend und gefahrlos lernen, sich im Internet zu bewegen. Gerade am Anfang begleiten Eltern die SurfanfängerInnen und wählen kindgerechte Angebote aus – übersichtlich, spielerisch und ohne unpassende Inhalte wie Werbung oder Gewalt. Kinderfragen stellen dabei eine hervorragende Möglichkeit dar, gemeinsam mit dem Nachwuchs die ersten Schritte im Netz zu unternehmen: Wie lange schläft eine Katze? Wo steht der höchste Berg? Und wie so gibt es Tag und Nacht?



KINDERGERECHTE APPS AUSPROBIEREN

Mit Apps können Kinder spielend lernen. Grundsätzlich gilt: Gute Apps für Kinder sind einfach zu bedienen, überfordern nicht mit schnellen oder blinkenden Animationen und enthalten keine Gewalt. Zudem sind sie frei von Werbung und In-App-Käufen sowie Verlinkungen zu sozialen Netzwerken. Positiv ist auch ein Elternbereich, der über Inhalt und Jugendschutzoptionen der Anwendung aufklärt sowie über Möglichkeiten für Sicherheitseinstellungen.





EINE FRAGE DES ALTERS

Eltern können ihre kleineren Kinder im Umgang mit Medien begleiten, indem sie altersgerechte Inhalte und Anwendungen auswählen und mit ihnen gemeinsam ausprobieren. So finden sie heraus, wie ihr Kind auf bestimmte Reize reagiert. Manchmal wühlen Geschichten in Filmen, Hörbüchern oder Spielen Kinder auf, beschäftigen oder ängstigen sie sogar. Dann brauchen sie Unterstützung, um das Erlebte zu verarbeiten. Sich darüber zu unterhalten oder ein Bild zu malen hilft.

ELTERN, BLEIBT KONSEQUENT!

Am besten vertrauen Eltern ihren eigenen Regeln, egal, was andere Kinder zu Hause dürfen: indem zum Beispiel feste Abläufe geschaffen werden, bei denen Fernseher und Smartphone keine Rolle spielen. Kinder mögen Rituale und akzeptieren dann eher, dass die Geräte ausgeschaltet bleiben. Ob Fernsehen oder Spiele-App – weniger ist mehr. Wenn das Medienvergnügen für Vorschulkinder auf rund eine halbe Stunde am Tag beschränkt ist, bleibt genug Zeit für das Entdecken der wirklichen Welt.



INTERNET UND FERNSEHEN WACHSEN ZUSAMMEN

Die Digitalisierung des Fernsehens erhöht die Vielfalt an Formaten und Kanälen, erschwert aber auch den Überblick für Eltern. Hier gilt es, aufmerksam zu sein und zudem auf den technischen Jugendschutz zu achten.

Eltern vermeiden so, dass ihre Kinder mit ungeeigneten Inhalten wie Gewalt, Erotik oder Horrorfilmen konfrontiert werden. Ausgewählte Filme, Videos und Sendungen gemeinsam anzuschauen, schafft gute Möglichkeiten, eigene Schwerpunkte in der Familie zu setzen.

DIE MEDIENW WIRD BUNTER

Gemeinsam zu mehr Selbstständigkeit

Der Beginn der Schulzeit ist ein Meilenstein in Sachen Unabhängigkeit – auch im Umgang mit Medien. Noch steuern oftmals die Eltern die Mediennutzung ihrer Kinder. Im Laufe der Grundschulzeit aber werden die Freiräume immer größer.

Fernsehidole tauchen in einer Zeitschrift wieder auf, zur Lieblingssendung gibt es ein passendes Internetangebot, ein Computerspiel oder eine App setzen ein Buch interaktiv um. Noch steht das Fernsehen bei GrundschülerInnen an erster Stelle, aber Computer und Internet sowie Smartphone und Tablet werden wichtiger. Kinder wollen immer öfter selbst entscheiden, was sie anschauen und spielen.

Es ist Aufgabe der Eltern, ihre Kinder bei der Erkundung der „großen“ Medienwelt zu unterstützen. Denn die Einordnung digitaler Angebote gelingt Grundschulkindern noch nicht sicher: Zwischen Realität und Fiktion, aber auch zwischen Inhalt und Werbung können sie nicht immer klar unterscheiden.



ELT



SPIELEN DIGITAL

Kostenlose Browser-Games enthalten häufig Werbung, beliebte Spiele-Apps bergen Kostenfallen auf fortgeschrittenen Levels. Vorsicht bei der Angabe persönlicher Daten zur Anmeldung! Online-Spiele, bei denen Kinder mit anderen SpielerInnen über integrierte Chats in Kontakt kommen, sind für diese Altersstufe noch nicht geeignet.

Kinder können beim Spielen zudem schnell die Zeit vergessen. Daher brauchen Kinder klare Regeln, wie lange und wie oft sie spielen dürfen. In diesem Alter reicht eine Stunde am Tag, damit genug Zeit für andere Dinge bleibt. Wichtig ist, dass getroffene Abmachungen eingehalten werden und Eltern ihre Kinder auch loben, wenn sie sich daran halten.



**EINMAL ZUSAMMEN SPIELEN
IST BESSER ALS
ZWEIMAL ERKLÄREN**

ONLINE? ABER SICHER!

Damit Kinder sicher surfen, empfehlen sich geschützte Surfräume, die nur zu kindgerechten Angeboten weiterleiten. Zudem bieten sie altersgerechte Informationen und Angebote. Am besten richten Eltern mit ihrem Kind einen eigenen Computerzugang ein und speichern im Browser eine geeignete Startseite und weitere Lieblingsseiten als Favoriten. Jugendschutzprogramme und -einstellungen helfen, eine kindgerechte Surfumgebung zu schaffen. Doch technische Vorkehrungen können aufmerksame Eltern nicht ersetzen, die ihre Kinder bei den ersten Schritten in die digitale Welt begleiten.



INDIVIDUELLE REGELN VEREINBAREN

Das neueste Smartphone, Spiel-Trends und beliebte Apps werden zu Schulhofthemen. Damit wirkt sozialer Druck von außen auf die Kinder ein: Wer zu Hause bestimmte Sendungen nicht sehen und bestimmte Games nicht spielen darf, kann in der Schule oft nicht mitreden. Für Eltern wächst damit die Herausforderung. Sie müssen abwägen, was sie erlauben und was nicht. Dabei hilft, sich ein eigenes Bild von den beliebten Angeboten zu machen und im Gespräch mit dem Kind die Faszination dafür zu verstehen.



VERTRAUEN SCHAFFEN

Eltern müssen nicht immer dabei sein, aber es ist wichtig, mit dem Kind später über das Gesehene zu sprechen. Was Kinder vom Inhalt eines Films, Spiels oder einer App verstanden haben, kann man leicht herausfinden, indem man sie bittet zu erzählen, was sie gerade gemacht haben. Das schafft Zusammenhalt und hilft, Regeln für die Mediennutzung aufzustellen.

Kindgerechte Angebote auszuwählen, Sicherheitseinstellungen zu aktivieren und Apps herunterzuladen, bleibt den Eltern vorbehalten. Sie sind die wichtigsten BegleiterInnen und AnsprechpartnerInnen ihrer Kinder für die Mediennutzung.



DAS ERSTE SMARTPHONE

Spätestens wenn Kinder lesen und schreiben können, wächst der Wunsch nach einem eigenen Smartphone. Die Grundregel lautet: Wenn ein Kind ein einfaches Handy bedienen kann, Erfahrungen mit dem Surfen im Internet hat und sicher mit Computer oder Tablet umgeht, ist es reif für ein Smartphone. Für viele Eltern ist der Wechsel in die weiterführende Schule der geeignete Anlass. Eltern sollten mit ihren Kindern gemeinsam die Funktionen durchgehen und klären, welche in der Regel ausgeschaltet bleiben sollten – etwa mobiles Internet, Bluetooth, aber auch GPS.

Zudem gilt es, Regeln zur Nutzung zu vereinbaren: Smartphone-freie Zeiten einhalten, Anmeldungen und Downloads mit den Eltern besprechen, keine persönlichen Daten preisgeben und keine Online-Käufe tätigen. Mit dem Smartphone öffnet sich die Tür zur digitalen Erwachsenenwelt.



AUF DEM BESTEN WEG ZUM MEDIENPROFI

Schritt für Schritt mobil

Chatten, surfen, Musik hören oder Videos anschauen – das Smartphone gehört für viele ältere Kinder zum Alltag. Ob auf dem Schulweg oder beim Treffen mit FreundInnen: Der digitale Alleskönner ist fast immer dabei.

Kinder und Jugendliche bedienen Smartphones und Tablets scheinbar mühelos, können aber oft nicht abschätzen, welche Folgen ein Post oder Klick für die reale Welt haben kann. An Regeln zu Sicherheit, Datenschutz und Verhalten im Netz kommen Familien deshalb nicht vorbei, besonders wenn Eltern ihre heranwachsenden Kinder jetzt Schritt für Schritt in die Eigenverantwortung entlassen. Am besten gehen sie gemeinsam die genutzten Angebote und Apps durch und aktivieren Sicherheitseinstellungen wie die Altersbeschränkungen und den Passwortschutz für den App-Store sowie die Sichtbarkeit von Be-

trägen auf Social-Media-Profilen. Wichtig ist auch, den Umgang in sozialen Medien zu thematisieren, was geteilt werden darf und wie private Daten geschützt werden sollten.

KOMMUNIKATION MIT MINDESTALTER

Weil der Kontakt zu FreundInnen immer wichtiger wird, ist der Zugang zu Messengern und sozialen Medien so attraktiv. Die Dienste kommen den Wünschen Heranwachsender nach Austausch und Zugehörigkeit, aber auch nach Selbstdarstellung entgegen.

Was viele gar nicht wissen: Es gibt bei Messengern und sozialen Netzwerken ein Mindestalter. Bei WhatsApp zum Beispiel müssen die NutzerInnen mindestens 16 Jahre alt sein. Ansonsten ist eine Einwilligung der Eltern erforderlich. Wenn sie ihren Kindern den Zugang erlauben, sollten sie die Profile gemeinsam möglichst sicher einrichten, so dass Informationen und Posts nur für FreundInnen sichtbar sind.



SPIELEN WIE DIE GROSSEN

Games für Konsole, PC oder als App finden Kinder spannend. Besonders Spiele, die unter Gleichaltrigen angesagt sind, können einen großen Reiz auf Heranwachsende ausüben – sie wollen dabei sein und mitreden. Wenn Eltern abwägen, ob sie ein Spiel erlauben, informieren sie sich am besten bei pädagogischen Ratsgebern über kritische Inhalte und testen das Spiel vielleicht auch selbst. Die Einstufungen der USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) können nur eine erste Orientierung sein. Sie machen keine Angaben zur pädagogischen Eignung.



WANN IST VIEL ZU VIEL?

Manchen Heranwachsenden fällt es schwer, bei der Mediennutzung ein Ende zu finden. Da sie sich mit mobilen Geräten zurückziehen können, bemerken Eltern nicht immer gleich, wenn es mal zu viel wird. Hilfreicher als Verbote sind Vereinbarungen: Zu den Grundregeln gehören feste Absprachen und Rituale, etwa kein Smartphone am Esstisch, bei den Hausaufgaben oder vor dem Zubettgehen. Kauf und Download von Spielen oder Apps bleiben weiterhin Elternsache. So können sie darauf achten, dass die Inhalte für das Alter des Kindes angemessen sind, und besprechen, welche Regeln für deren Nutzung gelten.

KONTROLLIERT LOSLASSEN

Je älter Kinder werden, desto größer sind meist die Freiräume, in denen sie sich unbeaufsichtigt bewegen. Die Privatsphäre bekommt für Heranwachsende eine größere Bedeutung. Das Vertrauen zwischen Eltern und Kind ist wichtig und kann leicht beschädigt werden: Wenn Eltern das Surfverhalten oder den Chatverlauf heimlich kontrollieren, empfinden Jugendliche das als Vertrauensbruch. Besser ist, wenn Eltern nachfragen oder sich zeigen lassen, womit ihr Kind sich online gerade beschäftigt.





NOTFALLPLAN AUFSTELLEN

In vielen Online-Angeboten haben NutzerInnen die Möglichkeit, sich in Chats und Kommentaren auszutauschen. Wenn es in sozialen Netzwerken, Online-Games und Messengern zu einem ungewollten Kontakt kommt und die Heranwachsenden belästigt, beleidigt oder bedroht werden, müssen sie wissen, was zu tun ist: Störenfriede blockieren oder melden. Die Polizei berät in Fällen, die strafrechtlich relevant sind. Wichtig ist, dass Eltern sich immer als GesprächspartnerInnen anbieten.

**VERSTEHEN
IST BESSER ALS
VERBIETEN**

RISIKO CYBERMOBBING

Mobbing im Netz (Cybermobbing) kann in ungeahnte Dimensionen wachsen. Länger anhaltende, wiederholte und eskalierende Beleidigungen und Bloßstellungen können Kinder schwer belasten. Wenn Eltern auf erste Anzeichen achten, können sie früh das Gespräch suchen – auch mit anderen betroffenen Eltern oder LehrerInnen. Wichtig ist, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und zu erklären, was beim Chatten, Teilen und Kommentieren in Ordnung ist und was nicht.

ELTERN BLEIBEN VORBILDER

Wenn Eltern über ihre eigenen Erfahrungen sprechen, helfen sie ihren Kindern dabei, einen klaren Begriff von Vertrauen und Misstrauen, aber auch von öffentlicher und privater Sphäre zu entwickeln. Nicht gedankenlos Bilder zu posten und sorgsam mit privaten Daten umzugehen, können Kinder so von ihren Eltern lernen. Im Alltag leben sie vor, dass nicht alles vom Smartphone diktiert wird. Dabei hilft, Nachrichten nur in bestimmten Abständen zu checken, Push-Benachrichtigungen auszuschalten und das Gerät lautlos zu stellen, um nicht ständig unterbrochen zu werden.

SERVICEANGEBOT



MATERIALIEN

Kompakte Medienbriefe für die Altersstufen zwischen drei und 13 Jahren, praktische Checklisten zum ersten Smartphone sowie unsere Broschüren geben Impulse für die Medienerziehung. Download und Bestellung unter: schau-hin.info/materialien

MEDIENQUIZ



Gemeinsam das eigene Medienwissen testen! Mit dem SCHAU HIN!-Medienquiz können Eltern und Kinder spielerisch ihre Medienkompetenz stärken: medienquiz.schau-hin.info



SCHAU HIN

Was Dein
Kind mit
Medien macht.

NEWSLETTER

Monatlich teilen die SCHAU HIN!-Mediencoaches Kristin Langer und Dr. Iren Schulz ihre Gedanken und Tipps rund um das Thema Medienerziehung. Die Kolumne kann unter schau-hin.info abonniert werden.



WEBSITE

Aktuelle Entwicklungen und wichtige Grundlagen: Auf schau-hin.info erfahren Erziehende alles, was sie zur Mediennutzung ihrer Kinder wissen müssen.

DIGITALE ELTERNABENDE

Zu vielfältigen Themen informieren und diskutieren unsere Mediencoaches mit anderen ExpertInnen. Interessierte können live am Webinar teilnehmen oder die Aufzeichnungen später in unserer Mediathek anschauen:

schau-hin.info/mediathek



SCHAU HIN!- MEDIENCOACHES

KRISTIN LANGER



DR. IREN SCHULZ



Haben Sie Fragen zur Mediennutzung in Ihrer Familie?

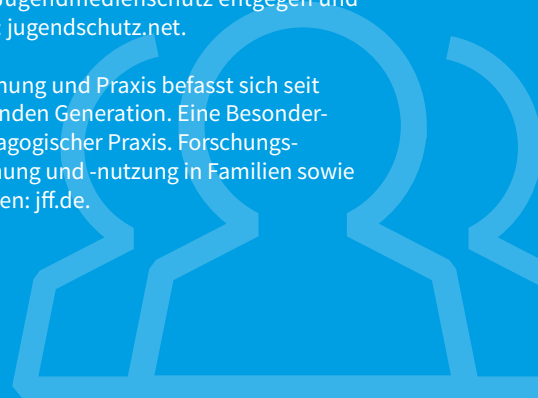
Unsere Mediencoaches Kristin Langer und Dr. Iren Schulz helfen Ihnen gerne dabei, Antworten zu finden, die zu Ihnen und Ihren Kindern passen.

UNSERE FACHBERATUNGEN

SCHAU HIN! kooperiert mit vielen Initiativen und wird durch einen wissenschaftlichen Beirat sowie die Fachberatungen unterstützt.

jugendschutz.net drängt Anbieter, Online-Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche nicht gefährdet werden. Die Stelle recherchiert als Kompetenzzentrum für den Jugendschutz im Internet Risiken in jugendaffinen Diensten. Sie nimmt über ihre Hotline Hinweise auf Verstöße gegen den Jugendmedienschutz entgegen und sorgt dafür, dass diese schnell beseitigt werden: jugendschutz.net.

Das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis befasst sich seit 1949 mit dem Medienumgang der heranwachsenden Generation. Eine Besonderheit ist die Verknüpfung von Forschung und pädagogischer Praxis. Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Medienerziehung und -nutzung in Familien sowie der Umgang Heranwachsender mit Online-Medien: jff.de.



PARTNER



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Um Kindern ein gutes Aufwachsen mit Medien zu ermöglichen, ist es wichtig, dass Eltern selbst gut informiert sind, aktuelle Medientrends und deren Chancen, aber auch Risiken kennen. So können sie ihre Kinder aktiv bei der Mediennutzung unterstützen. Mit SCHAU HIN! werden Eltern gestärkt, ihre Kinder fit für den Umgang mit digitalen Medien zu machen.



Das Erste

Das Erste unterstützt SCHAU HIN! und somit Eltern bei der Medien-erziehung ihrer Kinder. Einen guten Umgang mit Medien zu erlernen, wird angesichts der zunehmenden Vielfalt und des steigenden Konsums immer wichtiger. Wir freuen uns, diese Herausforderung der Mediengesellschaft anzunehmen.



Die Medien verändern sich rasant. Hier den Überblick zu bewahren ist schon für Profis eine Herausforderung. Umso wichtiger ist es, Eltern und Erziehende in ihrer Medienkompetenz zu unterstützen. Denn nur wer versteht, wie Medien funktionieren, kann seinen Kindern helfen, richtig damit umzugehen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

Seit mehr als 130 Jahren steht die AOK für eine umfassende medizinische Versorgung. Präventive Maßnahmen nehmen für die AOK eine wesentliche Rolle ein – auch bei der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Eine frühzeitige Aufklärung von Eltern und Erziehenden über Chancen und Risiken der Mediennutzung befähigt Erwachsene wie Heranwachsende zu einer kompetenten, gesundheitsgerechten Nutzung von Medien.

WICHTIGE ADRESSEN

PLATTFORMEN FÜR FACHKRÄFTE UND ELTERN:

gutes-aufwachsen-mit-medien.de

jugendschutz.net

ADRESSEN FÜR SICHERES INTERNET:

chatten-ohne-risiko.net

klick-tipps.net

surfen-ohne-risiko.de

seitenstark.de

internet-abc.de

SUCHMASCHINEN FÜR KINDER:

fragFINN.de

blinde-kuh.de

GEGEN HASS IM NETZ UND CYBERMOBBING:

hass-im-netz.info

buendnis-gegen-cybermobbing.de

jugend.support

no-hate-speech.de

PÄDAGOGISCHE SPIELEBEWERTUNGEN:

spieleratgeber-nrw.de

spielbar.de

app-geprüft.net

PÄDAGOGISCHE FILMEMPFEHLUNGEN:

flimmo.de

kinderfilmwelt.de

ANLAUFSTELLEN:

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende
Medien

bundespruefstelle.de

Service-Telefon

0228 376631

Nummer gegen Kummer e.V.

Kinder- und Jugendtelefon: 0800 11 10 33 3

Hotline für Eltern: 0800 11 10 55 0

Jugendgefährdende Inhalte können unter
jugendschutz.net/hotline gemeldet werden.

Unsere SCHAU HIN!-Hotline ist werktags von
10 bis 17 Uhr für Sie da:

030 526852-132
service@schau-hin.info

GUTES
AUFWACHSEN
MIT MEDIEN



Auflösung Test:

Wie vielen Aussagen konnten Sie zustimmen?

- 4 – 5** Sie haben sich gemeinsam gut auf das erste Smartphone vorbereitet.
- 2 – 3** Einige Themen müssen noch besprochen werden, damit Ihr Kind sicher mit dem Smartphone umgehen kann.
- 0 – 1** Offenbar braucht Ihr Kind noch ein wenig Zeit, bis es das eigene Smartphone bekommt.
Sprechen Sie mit ihm über Privatsphäre, Sicherheit und Regeln.

Impressum

Herausgeber: Projektbüro
SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.
Chausseestraße 13, 10115 Berlin

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
WE DO communication GmbH GWA

Bilder:

Titelblatt ©Nathan Dumlaio/Unsplash; S. 2 ©Trinity Kubassek/Pexels; S. 3 ©Ben Mullins/Unsplash; S. 4 ©Josh Applegate/Unsplash;
S. 5 ©Alexander Dummer/Unsplash; S. 6/7 ©Kelly Sikkema/Unsplash; S. 8 (links) ©iStock/Anchiy; S. 8 (unten) ©Bruce Mars/Pexels;
S. 8/9 (oben) ©SCHAU HIN!; S. 10/11 ©Kelly Sikkema/Unsplash; S. 12 (links) ©SCHAU HIN!; S. 12 (rechts) ©Chris Liverani/Unsplash;
S. 13 ©Greg Tockner/Unsplash; S. 14/15 ©iStock/AleksandarNakic; S. 16 (links) ©iStock.com/oatawa; S. 16/17 (oben) ©Timothy Choy/Unsplash;
S. 18/19 ©iStock/AleksandarNakic; S. 20 (beide) ©SCHAU HIN!; Rückseite ©stacestock/Fotolia

Stand: 2020

Ist mein Kind reif für ein Smartphone?

Hat Ihr Kind schon genug Erfahrung gesammelt, um sicher mit einem eigenen Smartphone umzugehen? Überlegen Sie, welchen der folgenden Aussagen Sie zustimmen können. Die Auflösung befindet sich auf der Innenseite.

- Mein Kind weiß, dass ein Smartphone Kosten verursacht, und wird sich daran beteiligen.
- Gemeinsam in der Familie vereinbarte (Medien-)Regeln werden eingehalten.
- Ich habe mit meinem Kind darüber gesprochen, dass private Daten unbedingt zu schützen sind – auch die anderer Personen.
- Wir haben gemeinsam Erfahrungen im Umgang mit dem Internet, Apps und Games gemacht.
- Mein Kind kann bei Problemen und Fragen immer zu mir kommen, etwa wenn es im Netz auf etwas stößt, das ihm Angst macht.



SCHAU HIN! ist eine Initiative von